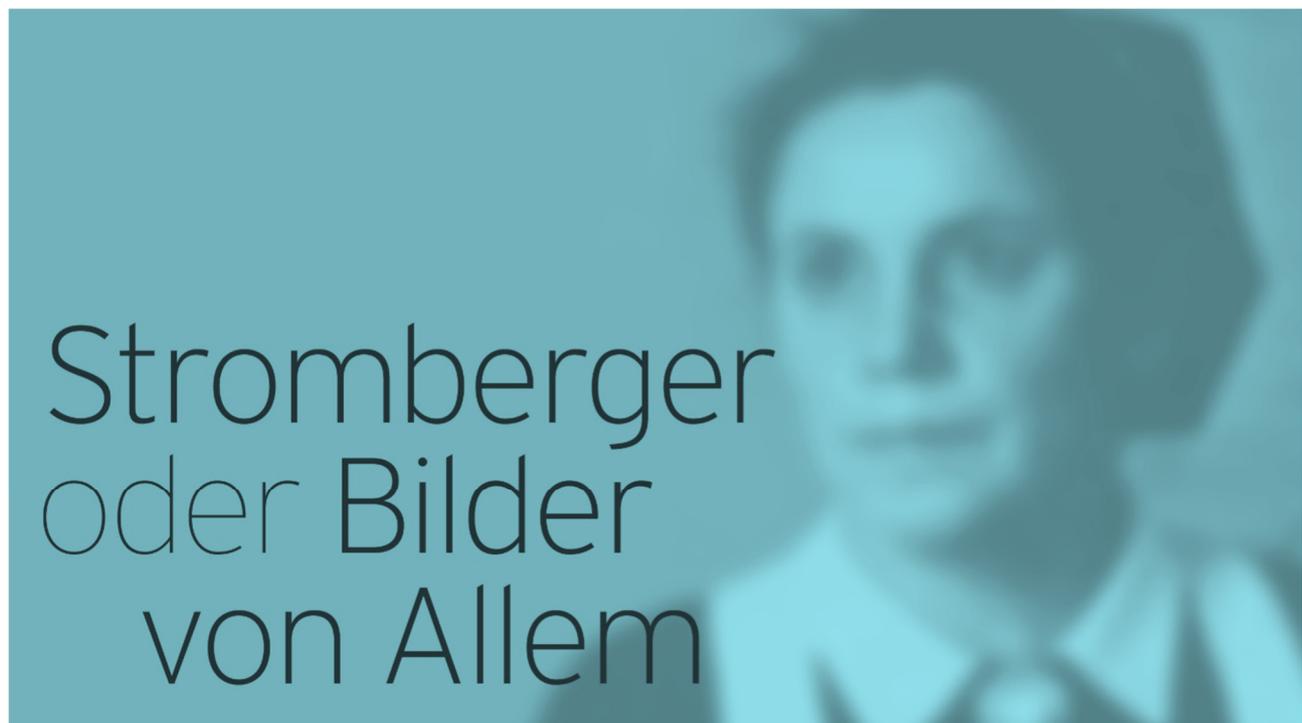


STROMBERGER oder BILDER VON ALLEM

Gerhild Steinbuch

Großes Haus | 14+



Begleitmaterial zum Stück

Premiere Sa, 02.03.2024, 19.30 Uhr

Vorstellungen:

Di, 05.03., Do, 21.03., Sa, 23.03., Fr, 05.04., So, 07.04. jeweils 19.30 Uhr

Vormittagsvorstellung:

Di, 05.03., 10.00 Uhr

Aufführungsdauer ca. 1h 40min

Besetzung

Mit Isabella Campestrini, Vivienne Causemann, Luca Hass, Rahel Jankowski

Inszenierung Bérénice Hebenstreit

Bühne und Kostüm Mira König

Musik und Bühnenmusiker Sandro Nicolussi

Dramaturgie Michael Isenberg

Theaterpädagogik Oskar Riedmann, Ute Thierer

Layout & Einleitung Begleitmaterial Agnes Kitzler

Fotos © Anja Köhler



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

rund 80 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs erstarken rechtsnationale Tendenzen in Politik und Gesellschaft, antisemitische Vorfälle häufen sich nicht nur in Österreich. Am 7. Oktober 2023 verübt die Hamas ein seit der Staatsgründung Israels nie dagewesenes Massaker an israelischen Zivilisten. Der darauffolgende Krieg in Gaza, in dem wiederum zehntausende Palästinenser sterben, befeuert weltweit den Antisemitismus. Wie können wir uns angesichts unserer eigenen Geschichte dazu verhalten? Wie dem Vergessen entgegenwirken? Was finden wir in unserer Vergangenheit, das Licht auf die Herausforderungen der Gegenwart werfen kann? Welche Vorbilder finden wir im Trümmerhaufen der Geschichte, die uns Mut machen? Und wie können wir von ihnen erzählen?

Im Stück STROMBERGER oder BILDER VON ALLEM von Gerhild Steinbuch wird am Vorarlberger Landestheater ein lange in Vergessenheit geratener Teil Vorarlberger (Widerstands)geschichte aufgearbeitet. Es geht darin – unter anderem – um jene Maria Stromberger, die viele Jahre ihres Lebens in Bregenz verbrachte und die Widerstandsbewegung im Konzentrationslager Auschwitz von 1942 bis 1944 vor Ort unterstützte. Es geht aber – wie schon der Titel verrät – in dem Stück auch um die Frage, wie wir uns Bilder von Geschichte machen. Wie wir Bilder erzählen können, was wir tun können, wenn Bilder fehlen oder Bilder verdreht, verfremdet und bearbeitet werden. Ein Thema, das angesichts der aktuellen Bilderflut, die sich durch soziale und andere Medien über uns ergießt, aktueller nicht sein könnte.

Das vorliegende Begleitmaterial zur Inszenierung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihrer Klasse eine Vorstellung im Vorarlberger Landestheater besuchen und diese vor- oder nachbereiten wollen. Neben Informationen über Maria Stromberger finden Sie in dieser Materialzusammenstellung u.a. Texte und Aufgaben, die zur Auseinandersetzung mit den Themen „Erinnerung“ und „Bild“ anregen sollen, einen Vorschlag für einen Spaziergang zu Erinnerungsorten in Bregenz, Impulse für Geschichtsforschung in der eigenen Familie, sowie Hinweise zum Thema Rechtstradikalismus in Vorarlberg. Außerdem enthält unser Begleitmaterial einen Abschnitt mit Fragen zur Inszenierung und Vorschläge spielpraktischer Übungen, die zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Stück in Ihrem Unterricht einladen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen einen anregenden Besuch am Vorarlberger Landestheater!

Agnes Kitzler, Oskar Riedmann, Ute Thierer
Junges Theater | Vorarlberger Landestheater

Inhalt

1. Wer war Maria Stromberger?	Seite 5
2. Erinnerung und Erinnerungskultur.....	Seite 5
3. Gedenkorte in Bregenz – ein Stadtspaziergang	Seite 6
4. Geschichtsforschung, oder: woher wissen wir etwas über Maria Stromberger.....	Seite 8
5. Was Bilder erzählen.....	Seite 10
6. Über die Shoa sprechen	Seite 15
7. Vorarlberg nach 1945	Seite 17
8. Theaterpädagogische Angebote.....	Seite 20
9. Theaterpädagogische Übungen.....	Seite 21
10. Fragen zur Vorbereitung	Seite 25
11. Fragen zur Nachbereitung.....	Seite 26

1. Wer war Maria Stromberger?

Maria Stromberger wurde am 16. März 1898 in St. Veit (Kärnten) geboren und kam in den Zwanzigerjahren gemeinsam mit ihrer Schwester Karoline nach Bregenz. Hier arbeitete sie mehr als ein Jahrzehnt im Sanatorium Mehrerau als Krankenschwester.

Mit Kriegsbeginn 1939 wurde sie in ein Kärntner Lazarett dienstverpflichtet. Dort hörte sie von Soldaten einiges über die Zustände in Polen, über die Judenverfolgung, über die großen Konzentrationslager.

Die Berichte erschienen ihr so unglaublich, dass sie sich in ein Infektionsspital im besetzten Polen versetzen ließ, um sich selbst ein Bild machen zu können. Von zwei Typhuskranken, die im Delirium phantasierten, erfuhr sie von den Verbrechen in Auschwitz. Im Oktober 1942 trat sie ihren Dienst in der Krankenstation für die SS-Wachleute an.

Sie organisierte Medikamente für die Krankenstationen der Häftlinge, gab wichtige Informationen weiter, schmuggelte Pakete mit Plänen, Fotoplatten und anderes Beweismaterial hinaus zur polnischen Untergrundbewegung. Trotz versuchter Denunziationen und ihres sich verschlechternden Gesundheitszustandes hatte und behielt sie den Mut und die Kraft, auch geheime Nachrichten, Sprengstoff, Waffen vom polnischen Widerstand zur „Kampfgruppe Auschwitz“ zu bringen.

Anfang Jänner 1945 wurde die an den Gelenken erkrankte Maria Stromberger auf Veranlassung ihres Vorgesetzten Dr. Eduard Wirths nach Berlin abberufen und von dort in die neurologische Abteilung eines Prager Spitals überwiesen – Wirths hatte bei ihr unverständlicherweise eine Morphiumsucht diagnostiziert. Historiker vermuten, dass Wirths ihr mit dieser Diagnose und Versetzung das Leben gerettet hat, weil ihre Situation im Lager schon sehr kritisch geworden war. Nach einem Genesungsurlaub gelangte Maria Stromberger auf Umwegen wieder zurück nach Bregenz.

1946 wurde sie zunächst wegen des Verdachts der Beteiligung an den Verbrechen in Auschwitz interniert. Ehemalige polnische Häftlinge aus Auschwitz erreichten ihre Freilassung. Eine Anstellung als Krankenschwester fand sie nicht mehr, sie arbeitete als Hilfsarbeiterin in der Benger-Textilfabrik. In ihrer Vorarlberger Wahlheimat interessierte sich niemand für sie, 1957 starb sie vereinsamt an einem Herzinfarkt.

2. Erinnerung und Erinnerungskultur

Warum erinnern?

Erinnerungskultur in der Schule und in der Politischen Bildung soll junge Menschen befähigen, historische Entwicklungen zu beschreiben und zu bewerten sowie unsere Welt als durch eigenes, verantwortungsbewusstes Tun gestaltbar und veränderbar zu begreifen. Erinnerungskultur ist beileibe nicht nur der Blick zurück, es ist vielleicht besser ausgedrückt das Verarbeiten der Erinnerung für das verantwortungsbewusste, aktiv ausgestaltete Leben in einer freiheitlichen, pluralen Gesellschaft von heute.

Fragen:

- *Warum sollten wir uns erinnern?*
- *Was bedeutet Erinnerung für dich?*
- *Wieso ist Erinnerung wichtig für die Gegenwart, in der wir leben?*
- *Wodurch können wir uns erinnern (Dokumentationen, Texte, Bücher, Filme, Gedenktafeln, Gedenkveranstaltungen ...)?*

Der in Deutschland lebende Autor Max Czollek erklärt zum Thema deutsche Erinnerungskultur in Bezug auf den Nationalsozialismus:

„Die Arbeit mit der deutschen Gewaltgeschichte ist eine Arbeit mit toxischem Material. Es strahlt in die Gegenwart und produziert auch heute Gewalt und Ausschluss. Eine Erinnerungskultur, die sich selbst immer schon als Versöhnungsdramaturgie versteht, hat kein Interesse daran, diese Gefahr zu thematisieren. So als wäre das Ritual der Erinnerung eine Art Endlagerungsstätte, in der die Gewalt zur Ruhe kommt ... Dass sie tatsächlich glauben, wenn sie nur oft genug erzählen, dass man mit der Erinnerung sozusagen eine vorbildliche Arbeit gemacht hat, wenn man nur genug Kniefälle macht, genug Reden hält und genug Gedenkorte baut, dann wird sich diese Geschichte nicht wiederholen. Und ich glaube, wir sehen immer wieder, dass das nicht ausreicht, dass wir sozusagen nach Jahrzehnten der deutschen Erinnerungskultur ein Achtel der Bevölkerung haben, die die AfD wählen. Das müsste doch eigentlich eine Krise bedeuten für die eigene Form der Erinnerungsarbeit, weil man merkt, irgendwas haben wir übersehen, irgendwas haben wir da nicht mitbekommen.“

Aufgaben:

- *Versuche, mit eigenen Worten zusammenzufassen, was Max Czolleks These ist.*
- *Was meint Czollek wohl mit „Versöhnungsdramaturgie“?*
- *Was ist für Czollek wichtig, wenn man sich an die Geschichte des Nationalsozialismus erinnert?*
- *Wie stehst du zu den Thesen von Max Czollek?*

3. Gedenkorte in Bregenz – Ein Stadtpaziergang zu Maria Stromberger

STATION 1: Maria-Stromberger-Weg (Krankenhaus Bregenz)

„In Vorarlberg erinnert weder ein Straßename, noch eine Tafel oder der Name einer Schule an diese Frau, den ‚Engel von Auschwitz‘, wie sie von den Häftlingen genannt wurde. Wäre es im Ge- und Bedenkjahr 1988 nicht endlich Zeit dafür?“ Das schrieb Anfang 1988 der Historiker Harald Walser, eines der Gründungsmitglieder der Johann-

August-Malin-Gesellschaft, in einem Aufsatz über Maria Stromberger. Noch im selben Jahr wurde ein Weg in der Nähe des Bregenzer Krankenhauses nach Maria Stromberger benannt. 2002 wurde anlässlich des Bodensee-Kirchentages ein Gedenkweg mit verschiedenen Gedächtnisorten in der Stadt Bregenz eingeweiht. Seitdem erinnert am Maria-Stromberger-Weg auch eine Texttafel an sie.

Aufgaben:

- *Was war das Bedenkjahr 1988? Finde etwas darüber heraus und erzähle es deinen Mitschüler*innen.*
- *Was ist die Johann-August-Malin-Gesellschaft?*
- *Welche Gedächtnisorte finden sich noch auf dem Bregenzer Gedenkweg?*
-

STATION 2: Seekapelle Bregenz, Gedenktafel (Rathausstr. 4)

1988 wird – neben der Einweihung des Maria-Stromberger-Wegs – auch eine Gedenktafel am Turm der Seekapelle angebracht. Diese Tafel enthält die Namen von 16 Bregenzer*innen, von denen bekannt ist, dass sie zwischen 1938 und 1945 durch den Terror des Nationalsozialismus ihr Leben verloren haben.

Aufgaben:

- *Welche Namen finden sich auf der Gedenktafel? Was kannst du über die Menschen erzählen?*
- *Auf dem Denkmal wird auch an „namenlose Euthanasieopfer“ gedacht. Finde etwas darüber heraus! Historiker*innen haben mittlerweile auch einige Namen und Biographien herausgefunden.*

STATION 3: Widerstandsmahn- und Deserteursdenkmal (Sparkassenplatz)

Am Sparkassenplatz in der Nähe des Kornmarkts in Bregenz befindet sich das Widerstands- und Deserteursdenkmal in Bregenz. Es wurde von der Medienkünstlerin Nataša Sienčnik entworfen. Einer der 100 Personen, an die mit dem Denkmal gedacht wird, ist Maria Stromberger.

Aufgaben:

- *Beschreibe, wie das Denkmal aussieht! Was denkst du, warum es genau so gestaltet wurde?*
- *Recherchiere, wie das Denkmal entstanden ist und erzähle deinen Mitschüler*innen etwas darüber.*

STATION 4: Sanatorium Mehrerau (Mehrerauerstr. 72, Stadtbuslinie 102)

In den 1920er-Jahren kam Maria Stromberger nach Bregenz, wo sie viele Jahre als Krankenschwester im Santorium Mehrerau arbeitete. Seit 1995 erinnert hier eine Gedenktafel an Maria Stromberger.

Aufgaben:

- *Was war das Sanatorium Mehrerau?*
- *Wie ist die Gedenktafel gestaltet? Was ist darauf zu lesen?*
- *Was erzählt dir die Gedenktafel? Wie findest du die Gestaltung?*

4. Geschichtsforschung, oder: woher wissen wir etwas über Maria Stromberger?

Frag mich

Wie erinnern

Wenn das was bleibt das wie wir uns an sie erinnern oder

Wie wir ihre Zeugnisse bewahren und

Wie wir sie bewahren wenn alles immer lauter schreit

(Zitat aus dem Stück)

Heute erinnert Einiges an Maria Stromberger – Wege und Straßen wurden nach ihr benannt, es existieren Gedenktafeln an verschiedenen Orten, Artikel und Bücher wurden verfasst, es wurden Dokumentationen in Radio und Fernsehen gezeigt.

Das war jedoch nicht immer so.

1957 stirbt Maria Stromberger in Bregenz, weitestgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit.

1972 veröffentlicht Hermann Langbein, österreichischer Historiker und Widerstandskämpfer in Auschwitz sein Buch „Menschen in Auschwitz“. Hierin erzählt er auch über Maria Stromberger und macht ihre Lebensgeschichte einem größeren Publikum bekannt.

Der junge Vorarlberger Historiker Harald Walser liest Langbeins Buch. Ihn lässt die Geschichte von Maria Stromberger seitdem nicht mehr los, er forscht zu ihr, erzählt ihre Geschichte und setzt sich dafür ein, dass an sie erinnert wird.

1994 wird eine Dokumentation von Harald Walser und Markus Barnay im ORF ausgestrahlt. Hierin kommen auch Wegbegleiter*innen von Maria Stromberger zu Wort. Diese Dokumentation gibt einen guten Einblick über das Leben Strombergers. Sie findet sich in der Mediathek des ORF.¹

2021 erscheint das Buch „Ein Engel in der Hölle von Auschwitz – Das Leben der Krankenschwester Maria Stromberger“ von Harald Walser. Es ist die umfangreichste Darstellung von Strombergers Leben mit zahlreichen erstmals gezeigten Fotografien.

Anlässlich der Buchveröffentlichung erklärte er in einem Fernsehinterview:

¹ <https://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Maria-Stromberger-Der-Engel-von-Auschwitz/10940161/Maria-Stromberger-Der-Engel-von-Auschwitz/10940165>

„Mich begleitet [Maria Stromberger] ein Historikerleben lang, weil ich habe als junger Historiker das Buch von Hermann Langbein gelesen, „Menschen in Auschwitz“, und da wird Bezug genommen auf sie. Und von da weg habe ich einfach geforscht und gesammelt. Hab dann in der Zeitschrift „Montfort“ einen ersten Artikel über sie geschrieben, „Der Engel von Auschwitz“. Ist jetzt aber auch schon über 30 Jahre her. Und in der Zwischenzeit halt wieder gesammelt und gesammelt. Und das Schöne an der Pension ist, man hat Zeit und ich habe dann eigentlich durch einen Zufall, den Nachlass von Maria Stromberger bekommen über ihre Schwester. Und da waren sehr viele Dokumente drin. Das war eigentlich ein ganzer Koffer voll. Auswerten konnte ich's aber immer aus Zeitmangel nicht und da hatte ich jetzt die drei letzten Jahre Zeit und habe dieses Projekt, das ich immer machen wollte, endlich zu Ende gebracht.“

Aufgaben:

- *Bei den wichtigen Persönlichkeiten in unseren Geschichtsbüchern haben wir oft den Eindruck, wir wissen fast alles über sie und können die Fakten in Lexika oder auf Wikipedia ganz schnell nachschlagen. Was ist aber bei Personen, die (lange Zeit) keine Beachtung in der Öffentlichkeit finden? Wie können wir uns an sie erinnern?*
- *Überlege, was du über deine Groß- oder Urgroßeltern weißt.*
- *Gibt es in deiner Familie Material über sie? (Gegenstände, Fotos, Texte)*
- *Recherchiere in deiner Familie und versuche, deinen Mitschüler*innen etwas über deine Groß- oder Urgroßeltern zu erzählen!*
(optional) Bringe einen Gegenstand mit in die Klasse, der dich an einen deiner Vorfahren erinnert.
 - *Dazu kannst du ev. deine Großeltern, Onkels/Tanten oder deine Eltern Fragen, was sie für Geschichten aus der Kindheit und Jugend und dem Leben von deinen Großeltern kennen.*
 - *(optional) Bringe einen Gegenstand/Fotos/Texte mit in die Klasse, der dich an einen deiner Vorfahren erinnern. Oma, Opa, Urgroßmutter.*
 - *Warum hast du ihn/sie ausgewählt?*
 - *Was beeindruckt dich? Was ärgert dich?*
 - *Wie unterscheidet sich dein Leben vom Leben dieses deiner Vorfahren?
1. Als er/sie gleich alt waren wie du 2. Ein bisschen jünger/älter 3. Erwachsen Was ist ähnlich/gleich? Was kannst du dir schwierig vorstellen/ist ganz anders?*
 - *Welche Herausforderungen hatte dein Vorfahre zu bewältigen? Wie ist er/sie damit umgegangen?*
- *Was wird in 50 oder 100 Jahren von dir übrigbleiben? Wer wird sich an dich erinnern?*

5. Was Bilder erzählen

Kein ganzer Mensch passt in eine Geschichte

Solange das Wichtige reinpasst

Das Wichtige

Wissenswerte

Unbedingte

Das was man erzählen muss

Was ich erzählen muss erzählt sich nicht

Was ich erzählen kann ist erfunden

(Zitat aus dem Stück)

Wie können wir über Maria Stromberger erzählen? Nur wenig Material über Maria Stromberger ist überliefert. Historiker*innen haben versucht, anhand der wenigen überlieferten Quellen das Leben von Maria Stromberger nachzuzeichnen.

Aufgaben:

- *Nehmt euch als Kleingruppe jeweils eines der folgenden Objekte vor und versucht euren Mitschüler*innen anschließend – ohne dass diese das Objekt gesehen haben – etwas darüber zu erzählen. Wie lässt sich das Objekt beschreiben? Versucht möglichst genau zu sein! Was erzählt das Objekt? Was erzählt es nicht?*

Objekt 1: Foto von Maria Stromberger, aufgenommen 1954



Mögliche Fragen zur Bildbeschreibung:

- *Was ist auf dem Foto dargestellt?*
- *Kann man erkennen, wo das Foto gemacht wurde?*
- *Wann wurde es gemacht (Jahres-, Tageszeit)?*
- *Warum wurde das Foto wohl gemacht? (Der/die Fotograf*in ist nicht bekannt.)*
- *Wie sieht Maria Stromberger auf dem Foto aus?*
- *Was könnte sie in dem Moment denken?*

Objekt 2: Kleiderbürste



Mögliche Fragen zur Bildbeschreibung:

Bevor du den Info-Text (siehe unten) gelesen hast:

- Beschreibe das Objekt möglichst genau.
- Was ist das für ein Objekt? Was vermutest du?

Nachdem du den Info-Text gelesen hast:

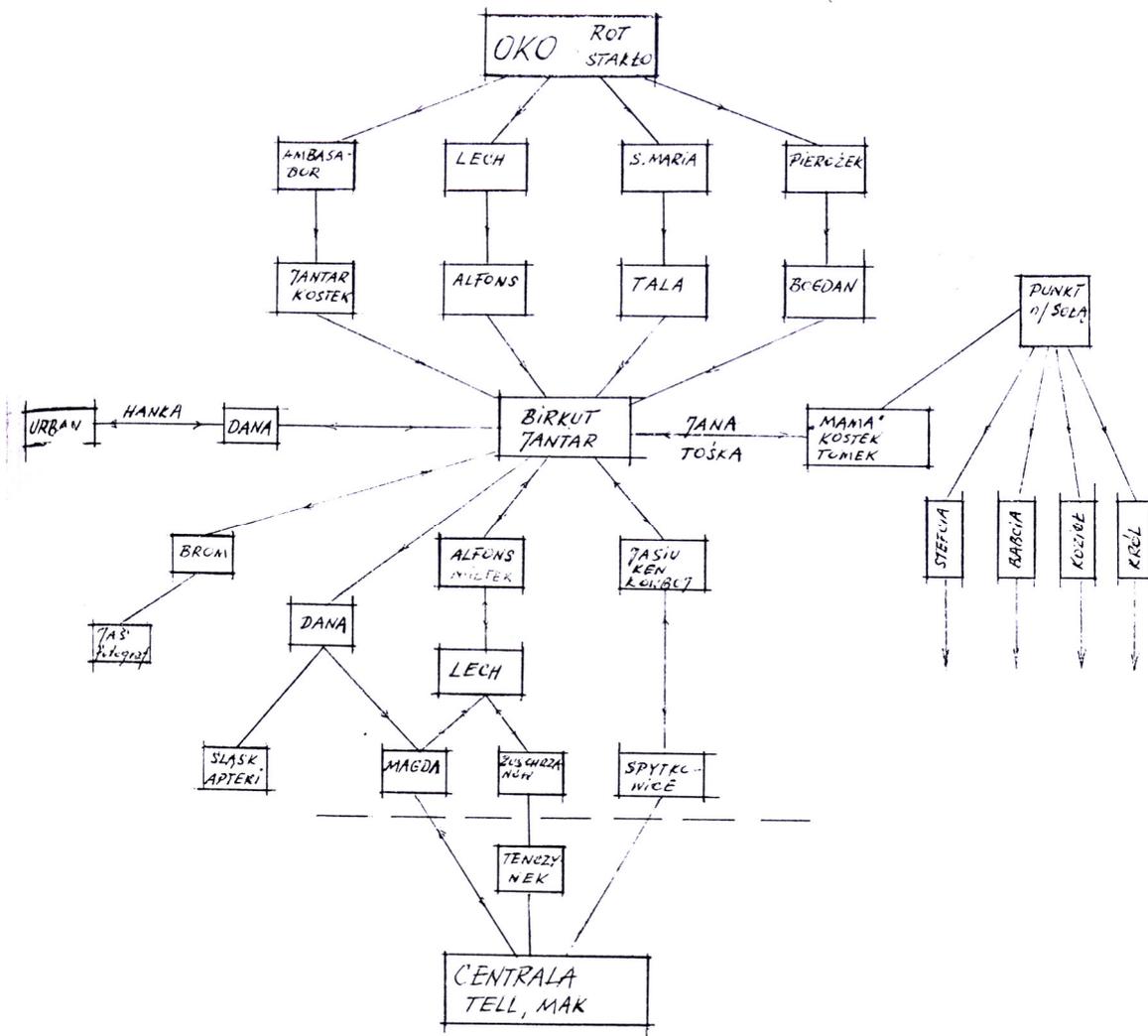
- Kannst du dir vorstellen, wie es Maria Stromberger ging, als sie das Objekt aus dem Lager geschmuggelt hat?
- Warum wurde wohl eine Bürste zum Schmuggeln von Nachrichten ausgewählt?

Infos zum Objekt:

Diese Kleiderbürste diente 1942 bis 1944 der geheimen Widerstandsorganisation „Kampfgruppe Auschwitz“ zum Schmuggeln von Nachrichten aus dem Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz heraus.

Im Hohlkörper der Bürste versteckte etwa Hermann Langbein, politischer Häftling aus Österreich in Auschwitz, Aufzeichnungen über die Zustände im Lager, die er der Außenwelt zukommen lassen wollte. Maria Stromberger, Krankenschwester im SS-Krankenrevier in Auschwitz, schmuggelte die Bürste aus dem Lager und brachte sie nach Wien

Objekt 3: Schaubild einer Widerstandsgruppe in Auschwitz



Mögliche Fragen zur Bildbeschreibung:

Bevor du den Info-Text (siehe unten) gelesen hast:

- Was könnte das Schaubild zeigen? Woran erinnert es dich?
- Wo könnte Maria Stromberger in dem Bild zu finden sein?

Nachdem du den Info-Text gelesen hast:

- Warum sind viele der Namen wohl als Codenamen verschlüsselt?
- Stelle Helena Daton vor! Finde im Internet Informationen über sie.

Infos zum Objekt: Dies ist ein Schaubild einer Widerstandsgruppe aus Auschwitz und stammt vermutlich aus dem Jahr 1944. Es zeigt in einem Netzwerk die einzelnen Glieder, die wichtig waren, um Informationen aus dem Lager zu schmuggeln. Viele der Namen sind Codenamen. Maria Stromberger findet sich in dem Schaubild unter der Bezeichnung „S. Maria“ (Schwester Maria). Einige der Codenamen lassen sich heute entschlüsseln, andere nicht: Ganz oben steht „Oko“, das ist das polnische Wort für Auge. Die Namen daneben bezeichnen Józef Cyrankiewicz („Rot“) und Stanislaw Klodzinski („Staklo“). Sie waren Häftlinge in Auschwitz. Ganz unten steht „Centrala, Tell, Mak“. „Tell“ war der Codename

von Teresa Lasocka-Estreicher, die die Zentrale des Widerstands in Krakau leitete. Direkt neben S. Maria steht der Codename „Lech“, er steht für Helena Daton.

Objekt 4: Foto eines Mitglieds der Sonderkommandos in Auschwitz



Mögliche Fragen zur Bildbeschreibung:

Bevor du den Info-Text (siehe unten) gelesen hast:

- Was ist auf dem Foto zu erkennen?
- Wo, wann und unter welchen Umständen könnte dieses Foto gemacht worden sein?
-

Nachdem du den Info-Text gelesen hast:

- Recherchiere (im Internet), was die anderen Fotos zeigen.
- Was kann das Foto über die Situation in Auschwitz erzählen?

Infos zum Objekt:

Dieses Foto wurde heimlich und unter Lebensgefahr von einem Häftling in Auschwitz aufgenommen. Dieser Häftling war Teil der sogenannten Sonderkommandos, die grauenerregende „Arbeit“ bei den Gaskammern ausführen mussten. Der Fotograf, der griechische Jude Alberto Errera, musste das Foto unauffällig und schnell aufnehmen, er konnte dafür nicht durch den Sucher der Kamera schauen.

Der unentwickelte Film wurde in einer Zahnpastatube von Helena Daton (siehe Objekt 3) aus dem Lager geschmuggelt. Erst in Krakau wurden die Fotos entwickelt. Die vier Fotos waren lange Zeit die einzigen unmittelbaren Bilder, die von der Vernichtung gemacht wurden.

6. Über die Shoah sprechen

Du kannst doch nicht die Shoah fiktionalisieren
(Zitat aus dem Stück)

Das Wort Shoah (manchmal auch: Shoa geschrieben) kommt aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie „Untergang“, „Katastrophe“. Ebenso wie „Holocaust“ wird „Shoah“ zur Bezeichnung der Massenvernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden während der nationalsozialistischen Herrschaft verwendet.

Bis heute wird darüber gestritten, wie man an die Shoah erinnern, bzw. ob und wie man sie darstellen kann. Das Stück STROMBERGER oder BILDER VON ALLEM, stellt eher diese Fragen, anstatt zu versuchen, das Grauen, das Maria Stromberger erlebt haben muss, tatsächlich auf der Bühne zu zeigen. Im Folgenden sind unterschiedliche Aussagen zum Thema „Darstellbarkeit der Shoah“ zu finden, die zur Diskussion anregen können:

Ludwig Tomasek (1944)

Aussage aus einem Dokumentarfilm nach der Befreiung des Konzentrationslagers Majdanek, wo Tomasek von 1942-44 inhaftiert war:

„Vielleicht wird es einmal der Geschichte gelingen, annähernd das zu schildern, was sich hier abgespielt hat. Aber einen Film zu drehen, der alles das bringt, was man hier gesehen hat, meine Verehrtesten, ich sage Ihnen, wenn Sie diesen Film sehen würden, so würden sie vor Grauen in den ersten fünf Minuten dieses Etablissement verlassen, wo dieser Film zur Aufführung gelangt.“

Susan Sontag (1977)

Ein Ausschnitt aus ihrem Essay „Über Fotografie“:

„Fotos schockieren, insofern sie etwas Neuartiges zeigen. Bedauerlicherweise wird der Einsatz immer weiter erhöht – zum Teil eben wegen der ständig zunehmenden Zahl solcher Schreckensbilder. Die erste Begegnung mit der fotografischen Bestandsaufnahme unvorstellbaren Schreckens ist eine Art Offenbarung ... Für mich waren dies die Aufnahmen aus Bergen-Belsen und Dachau, die ich im Juli 1945 zufällig in einer Buchhandlung in Santa Monica entdeckte. Nichts, was ich jemals gesehen habe – ob auf

Fotos oder in der Realität –, hat mich so jäh, so tief und unmittelbar getroffen ... Hat man einmal solche Bilder betrachtet, dann ist man bereits auf dem Weg, mehr davon zu sehen - und immer mehr. Bilder lähmen. Bilder betäuben. Ein Ereignis, das wir durch Fotografien kennen, erlangt für uns zweifellos mehr Realität, als wenn wir diese Bilder nie gesehen ... Aber je öfter man mit solchen Bildern konfrontiert wird, desto weniger real erscheint das betreffende Ereignis.“

Georges Didi-Huberman (2001)

Ein Ausschnitt aus seinem Essay „Bilder trotz allem“ über die vier Fotos der Sonderkommandos von Auschwitz (siehe oben)

„Um zu wissen, muss man sich ein Bild machen. Wir müssen versuchen, uns ein Bild davon zu machen, was im Sommer 1944 die Hölle von Auschwitz gewesen ist. Berufen wir uns nicht auf das Unvorstellbare ... Schützen wir uns nicht durch den Hinweis darauf, dass wir uns diese Hölle ohnehin nie vollständig werden vorstellen können - auch wenn es sich tatsächlich so verhält. Aber wir müssen es, wir schulden es diesem schwer Vorstellbaren: als eine Antwort, die wir zu geben haben, als eine Schuld, die wir den Worten und Bildern gegenüber eingegangen sind, die einige Deportierte der schrecklichen Wirklichkeit ihrer Erfahrung für uns entrissen haben. Berufen wir uns also nicht auf das Unvorstellbare. Für die Gefangenen war es weitaus schwieriger, dem Lager diese wenige Fetzen zu entziehen, die jetzt in unserer Verwahrung sind und uns die Last auferlegen, ihnen mit einem einzigen Blick standzuhalten. Einer Welt entrissen, die sie unmöglich machen wollte, sind diese Fetzen kostbarer und beunruhigender für als alle erdenklichen Kunstwerke. Bilder trotz allem also: trotz der Hölle von Auschwitz, trotz der eingegangenen Gefahren. Wir müssen sie im Gegenzug betrachten, sie annehmen, versuchen, sie zu analysieren. Bilder trotz allem: trotz unserer eigenen Unfähigkeit, sie so anschauen zu können wie sie es verdienten, trotz unserer übersättigten und vom Markt beinahe erstickten Welt.“

The Forever Project (2016)

Hierbei handelt es sich um ein Projekt, dass Zeitzeug*inneninterviews in interaktive Installationen überträgt.

„Der Antisemitismus ist wieder im Kommen und die Leugnung des Holocaust nimmt zu. Das Zeugnis derer, die dabei waren, ist entscheidend. Aber die Überlebenden des Holocaust werden nicht immer unter uns sein. Deshalb haben wir The Forever Project entwickelt – ein preisgekröntes interaktives Erlebnis, bei dem Sie nicht nur einem Überlebenden beim Reden zusehen können, sondern auch Fragen an einen Überlebenden stellen können. Auch wenn sie nicht mehr am Leben sind. Stellen Sie eine Frage, und ihre lebensgroße digitale Projektion wird Ihnen aus einer Vielzahl von vorab gefilmten Antworten antworten ... Mehr als Lehrbücher und Videos tragen diese Interaktionen dazu bei, dass die Kinder den Holocaust besser verstehen – und vor allem,

dass sie in der Lage sind, ihn mit den heutigen Problemen von Hass und Vorurteilen in Verbindung zu bringen.“

Claude Lanzmann (1994)

Der Regisseur Claude Lanzmann hat in den 80er-Jahren einen wegweisenden Film über die Shoah gedreht, ein Dokumentarfilm von 9 Stunden Länge, ohne Filmmusik oder historisches Bildmaterial, nur bestehend aus Interviews mit Opfern und Tätern. 1994 äußerte er sich kritisch über Steven Spielbergs Spielfilm „Schindlers Liste“:

„Nichts von dem, was geschehen ist, hat auch nur Ähnlichkeit mit dem, was da gezeigt wird, selbst wenn alles authentisch scheint ... Ich sehe nicht, wie die Deportierten, die tatsächlich dort waren, die nach Monaten, nach Jahren des Unglücks, der Erniedrigung, des Elends vor Angst nicht mehr ein noch aus wussten, von Schauspielern verkörpert werden sollten ... Der Holocaust ist vor allem darin einzigartig, dass er sich mit einem Flammenkreis umgibt, einer Grenze, die nicht überschritten werden darf, weil ein bestimmtes, absolutes Maß an Greueln nicht übertragbar ist: Wer es tut, macht sich der schlimmsten Übertretung schuldig. Die Fiktion ist eine Übertretung, und es ist meine tiefste Überzeugung, dass jede Darstellung verboten ist.“

7. Vorarlberg nach 1945

*Im Nachkriegsösterreich interessiert sich keiner für diese Frau und ihre Geschichte
In diesem Nachkriegsösterreich interessiert sich keiner für Geschichte
(Zitat aus dem Stück)*

In dem Theaterstück STROMBERGER oder BILDER VON ALLEM geht es auch um die Nachkriegszeit in Österreich und die Entstehung des Rechtsradikalismus in den 90er-Jahren. Der Historiker Franz Valandro hat hierüber vor ca. 20 Jahren einen Aufsatz geschrieben, der hier (stark gekürzt) wiedergegeben wird:

1. Das schwere Erbe der Vergangenheit

Die sogenannte „Entnazifizierung“ muss in Österreich und Vorarlberg rückblickend betrachtet als weitgehend gescheitert bezeichnet werden. Insbesondere ab 1946/1947 fehlte häufig die Bereitschaft, mit der nationalsozialistischen Herrschaft und Ideologie vollständig zu brechen. Dabei spielte in Vorarlberg die Tatsache eine Rolle, dass Teile der traditionellen politischen und wirtschaftlichen Eliten nach dem Anschluss an das deutsche Reich 1938 und schon zuvor große Sympathien für den Nationalsozialismus zeigten. Die betroffenen Eliten nutzten nach 1945 ihren politischen sowie gesellschaftlichen Einfluss

aus, um sich der Verantwortung für ihr Verhalten in der Zeit des Nationalsozialismus zu entziehen.

Auf dieser Basis der unzulänglichen Entnazifizierung gelang es dem 1949 gegründeten „Verband der Unabhängigen“ (VdU), der als Sammelbecken für die ehemaligen Nationalsozialisten diente, das rechtsnationale Lager in Vorarlberg neu zu mobilisieren. Der VdU erzielte in Vorarlberg gute Wahlergebnisse – die Partei erreichte bis zu 25 Prozent der Stimmen. Die VdU-Nachfolgepartei ab 1956, die FPÖ, wurde Ende der 80er Jahre in Vorarlberg die zweitstärkste politische Kraft und erreichte bei den Nationalratswahlen 2000 fast 28 Prozent der Stimmen.

Eine rechte Abspaltung der FPÖ war die 1967 gegründete rechtsextreme „Nationaldemokratische Partei“ (NDP). Der Wendepunkt für die Geschichte der NDP war die Bundespräsidentenwahl des Jahres 1980. Nach einem in Vorarlberg zum Teil von Ausschreitungen gekennzeichneten Wahlkampf erhielt der NDP-Kandidat Norbert Burger in Vorarlberg über 4 Prozent der Stimmen, was für die NDP-Vorarlberg ein geradezu sensationelles Ergebnis war. Nach diesem Erfolg zerfiel die NDP jedoch ab 1982 aufgrund der internen Flügelkämpfe und wurde 1988 schließlich österreichweit verboten. (...)

2. Walter Ochensberger

[Walter Ochensberger] trat seit 1967 publizistisch und politisch in Erscheinung. Nach dem Niedergang der NDP verlegte sich Ochensberger stärker auf seine umfangreiche Publikationstätigkeit. Ab 1978 produzierte er in Vorarlberg die Zeitschrift "Sieg", ein international bekanntes Medium des Rechtsextremismus [...] Ochensberger wurde aufgrund seiner rechtsextremen Publikationstätigkeit 1991 wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung zu drei Jahren Haft verurteilt. Obwohl das Urteil 1992 auf zwei Jahre reduziert wurde, entzog sich Ochensberger der Strafe durch die Flucht nach Spanien. 1993 wurde Ochensberger aber in Deutschland verhaftet und musste nach seiner Auslieferung an Österreich von 1993 bis 1995 seine Haftstrafe verbüßen. [...]

3. Die Vorarlberger Skinheadszene

Eine neue Ausprägung des Rechtsextremismus in Vorarlberg entwickelte sich ab Ende der 1980er Jahre mit dem Auftreten der Skinheads, die in der Vorarlberger Bevölkerung oft als sichtbares Symbol für Rechtsextremismus wahrgenommen werden. Die Skinheadkultur entstand in den 60er Jahren in Großbritannien und war ursprünglich eine rebellische Jugendkultur ohne gezielte politische Ambitionen. In den 70er und 80er Jahren jedoch wurden die europaweit verbreiteten Skinheads von rechtsextremen Aktivisten unterwandert, ideologisch beeinflusst und für ihre Zwecke instrumentalisiert.

In Vorarlberg traten rechtsextreme Skinheads zuerst in kleineren Gruppen und teilweise auch als Einzelpersonen gegen Ende der achtziger Jahre erstmals auf. In den Medien traten um diese Zeit Skinheads durch Gewaltdelikte in Erscheinung. Das Bild, das insbesondere die Medien von den Skinheads seit dieser Zeit geprägt haben, ist in seiner Konsistenz stark auf gewissen Zuschreibungen aufgebaut, wonach jeder Skinhead durch Rechtsextremismus, Hitlerverehrung, Glatze, Bomberjacke, Springerstiefel und Gewalt gekennzeichnet sei. Ein im Sinne des Weberschen Idealtypus konstruierter

"Medienskinhead" wurde in Vorarlberg ebenso wie in Deutschland oft gleichsam erschaffen. [...]

Die Vorarlberger Skinheads orientieren sich ideologisch häufig an rechtsextremen Denkmustern, ohne aber durchgängig eine geschlossene und gefestigte Ideologie zu vertreten. In den Jahreslageberichten des Innenministeriums zum Rechtsextremismus in Österreich wird die Vorarlberger Skinheadszene regelmäßig als ausgesprochen aktiv, gewaltbereit, ausländerfeindlich und zu einem großen Teil rechtsextremistisch orientiert charakterisiert.

Das Hauptziel der Aggressionen der Skinheads, die oft in Zusammenhang mit massivem Alkoholkonsum und einer starken Gruppendynamik stehen, sind vor allem die Migrant/innen in Vorarlberg sowie linksgerichtete Jugendliche, die als Feindbilder ausgemacht werden können. Die Grenzlage Vorarlbergs führte in der Entwicklung der Vorarlberger Skinheadszene seit den späten 80er Jahren zu einer starken Verflechtung mit Skinheads aus dem süddeutschen Raum, aus der Schweiz und Liechtenstein, sowie zeitweise aus Tirol. [...]

Aufgaben:

- *Welche heutigen Formen des Rechtsextremismus kennst du? (Hinweise: Blood&Honour, Identitäre Bewegung ...)*
- *Welche Berührungspunkte hattest du bisher mit Rechtsextremismus?*
- *Wie könnte man Rechtsextremismus entgegenzutreten?*

8. Theaterpädagogische Angebote

In unseren theaterpädagogischen Angeboten wird der Theaterbesuch vor- oder nachbereitet – so entsteht Raum für Beschreibungen, Fragen, Austausch und Diskussion. In Verbindung mit einem Vorstellungsbesuch sind diese Formate kostenlos.

Stückeführung oder Nachgespräch

Alle, die vor oder nach der Vorstellung Gesprächsbedarf haben, können in einer Einführung oder in einem Nachgespräch mit den Theaterpädagog:innen, der Dramaturgie oder den Künstler:innen über das Gesehene, den Produktionsprozess und die Themen der Inszenierung in Dialog treten.

Vor- oder Nachbereitung

In einem Workshop erhalten die Schüler:innen einen vertiefenden Zugang zu Werk, Inszenierung und verhandelten Themen. Dauer: 1 Schulstunde im Klassenzimmer als Vor- oder Nachbereitung.

Kontakt für alle theaterpädagogischen Angebote: info.junges@landestheater.org



9. Theaterpädagogische Übungen

Im folgenden Teil finden Sie einige theaterpädagogische Übungen, die Sie zur praktischen und kreativen Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbereiches verwenden können. Wir empfehlen einen größtmöglichen Raum für die theaterpädagogische Vor- oder Nachbereitung zu nutzen. Tische, Stühle und sonstige Gegenstände sollten dafür zur Seite geräumt werden, damit eine möglichst große freie Fläche in der Mitte des Raumes entsteht, in der alle Teilnehmenden einen ausreichenden Abstand einhalten können, um genügend Bewegungsfreiheit zu haben.

Durch die Einbettung des Stückes in Ihren Unterricht in Form einer Vor- oder Nachbereitung erleichtern Sie Ihren Schüler:innen den Zugang zum Stück sowie den darin verhandelten Themen und ermöglichen einen tieferen Einblick in die Figuren und ihre Geschichten. Dadurch werden Anknüpfungspunkte zwischen den Teilnehmenden und den Figuren im Stück geschaffen, wodurch sich diese leichter mit dem Geschehen auf der Bühne identifizieren können.

Bei einer theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitung empfiehlt es sich, immer mit einem Warm-up zu beginnen, um die Teilnehmenden aus dem Schulalltag herauszulösen und eine offene und konzentrierte Atmosphäre zu schaffen, die den Einstieg ins Spiel erleichtert. Generell gilt, dass kein absoluter Spielzwang herrschen sollte, sondern an einzelnen Stellen auch Beobachterpositionen von den Schüler:innen eingenommen werden können. Grenzen sollten hierbei unbedingt akzeptiert werden.

Am Ende einer spielerischen Einheit empfehlen wir, das Erlebte mit den Teilnehmenden zu reflektieren und die Rückkehr von der Spiel- in die Alltagswelt mit einem gemeinsamen Abschlussritual zu begleiten. Hierbei ist zu beachten, dass in der Theaterarbeit die subjektiven Empfindungen des Einzelnen im Vordergrund stehen und es hier keine richtigen oder falschen, sondern lediglich unterschiedliche Erfahrungen gibt. Viele der theaterpädagogischen Übungen sind für Schüler:innen neu, deswegen ist es wichtig, sie zu ermutigen, sich spielpraktisch auszuprobieren und behutsam mit Kritik umzugehen. Bei der Reflexion einer Übung sollte es in erster Linie um die Beschreibung des Gesehenen gehen, nicht um eine Beurteilung.

Anbei finden Sie ein Workshop-Konzept.

Natürlich können Sie die Übungen auch nach Belieben mischen oder einzeln ausführen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren der unterschiedlichen Übungen mit Ihren Schülerinnen und Schülern!

Innehalten, Position beziehen, In Bewegung kommen

– Workshopkonzept

1. Blickrunde – Ankommen

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Die Spielleitung schaut der Person rechts von sich in die Augen und nimmt kurz wahr, wie es der anderen Person geht. Diese Person entscheidet, wann sie den Blick zur nächsten Person weitergibt. So wandert der Blick von einer Person zur nächsten bis er wieder bei der Spielleitung ankommt. Dabei wird nicht gesprochen.

2. Assoziationskreis – Aufwärmen (Körper & Kopf)

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Ablauf: Aufgabe A (Aufgaben unten erklärt) wird durchgeführt, die Spielleitung sagt, dass die gesagten Wörter sich gemerkt werden sollen – wenn Aufgabe A einmal durchgeführt wurde, wird Aufgabe B erklärt – A und B laufen gleichzeitig – sobald das problemlos(-er) läuft, wird Aufgabe C erklärt – das geht so lange, bis es mit weniger Problemen oder Anstrengung funktioniert, oder eine der Aufgaben so durcheinanderkommt, dass sie nicht mehr funktioniert. – Variation: Alle Aufgaben werden im Vorhinein erklärt und die Schüler kriegen kurz Zeit, sich einen Begriff zu denken - dann fängt man eines nach dem anderen an, bevor alle parallel laufen.

- (Aufgabe A) Alle sagen nacheinander im Kreis ein Wort, das sie mit der Inszenierung von STROMBERGER oder BILDER VON ALLEN verbinden. (Oder auch, was mit dem bis jetzt im Unterricht behandelten verbunden wird, in Verbindung zur Vorbereitung zum Stück)
- (Aufgabe B) Eine Person nach der anderen sagt in einer bestimmten Reihenfolge, die wiederholt werden kann, etwas Positives aus dem Leben eines der eigenen Vorfahren/dem Leben von Maria Stromberger/einer historischen Person, die während des Zweiten Weltkriegs lebte, über die die Person etwas weiß.
- (Aufgabe C) Eine Person nach der anderen, geht in einer zufälligen Reihenfolge, die wiederholt werden kann, schräg seitlich vor eine andere Person im Kreis, macht Blickkontakt und sagt eine positive Eigenschaft, die sie selber schätzt, oder etwas, das positiv war im Leben eines eigenen Vorfahren oder von Maria Stromberger. (oder einer historischen Person, die während des Zweiten Weltkriegs lebte, oder einer historischen Person, die gewaltlosen Widerstand gegen ein menschenverachtendes Regime oder ungerechte Umstände leistete, über die jemand etwas weiß.) Die angesprochene Person wiederholt das, und es geht so weiter bis sich eine zufällige Reihenfolge ergeben hat, die wiederholt wird und neben den anderen beiden Aufgaben weiterläuft.

Die vielen Optionen sind angeführt, um sie je nach Informationsstand der Schüler:innen, und Belieben der Spielleitung anzupassen.

3. Meine Großeltern, meine Eltern und ich – Standbilder

Die Teilnehmenden werden in Gruppen à ca. vier Personen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe in ca. 5 Minuten gemeinsam ein Standbild zum Thema „Mein Alltag“ zu bauen. Ein Standbild funktioniert dabei wie ein Foto: ohne Bewegung und ohne Sprache. Wenn jede Gruppe ihr Standbild hat, bekommen sie die zusätzliche Aufgabe, ein Standbild zum Thema „Alltag meiner Eltern in meinem jetzigen Alter“ und ein Standbild zum Thema „Alltag meiner Großeltern in meinem jetzigen Alter“ zu bauen, sodass jede Gruppe am Ende drei Standbilder gebaut hat, die zusammen in chronologischer Reihenfolge eine Geschichte erzählen. Im Anschluss präsentieren sich die Gruppen gegenseitig ihre drei Standbilder. Zwischen den drei einzelnen Standbildern einer Gruppe können die Zuschauenden jeweils kurz die Augen schließen. Anschließend kann gemeinsam mit den Teilnehmenden reflektiert werden, was sich über die Zeit im Alltag der Menschen verändert hat und inwiefern das die Menschen beeinflusst.

4. „ach egal“ - oder doch nicht? - Aufstellung im Raum

Zwischen den Polen "sehr wichtig" und "unwichtig" sollen die Schüler:innen einen Standort im Raum einnehmen. Ungefähr in der Mitte ist "egal". Die Lehrperson nennt verschiedene Werte, zu denen sich die Schüler:innen positionieren sollen: Familie – Liebesbeziehungen

- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Ethnizität und Hautfarbe
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Herkunft oder Migrationshintergrund
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Geschlecht
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Geschlechteridentität
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von sexueller Ausrichtung
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Behinderung oder Beeinträchtigung
- Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von Religionszugehörigkeit - Leistung - Erfolg - Reichtum/Wohlstand - Freundschaft - Gewaltfreiheit - Gesundheit - Klimaschutz – (finanzielle/soziale/rechtliche) Sicherheit - politische Mitbestimmung – Friede.

Welche Themen polarisieren mehr, welche weniger? Bei welchen Themen gibt es am meisten "egal"Positionierungen?

Diskussion: wie wichtig findet ihr es, dass bestimmte Themen in der Klasse oder in der Gesellschaft wirklich besprochen werden? Und warum?

Zu welchen gesellschaftliche Themen würdet ihr euch gerne mehr beschäftigen?

5. Ausgegrenzt – Bewegungsspiel

Die Teilnehmenden stehen so eng wie möglich im Kreis. Jede:r legt seine Arme über die Schultern der Personen neben sich. Eine Person geht freiwillig in die Mitte. Ihre Aufgabe ist es – ganz egal wie – aus dem Kreis auszubrechen. Die Teilnehmenden im Kreis haben die Aufgabe, sie daran zu hindern, sodass sie auf keinen Fall aus dem Kreis ausbrechen kann. Als zweite Variante kann die freiwillige Person auch außerhalb des Kreises stehen und versuchen einzubrechen. Wichtig ist hierbei, dass die freiwillige Person nur eine Rolle spielt!

Anschließend sollte gemeinsam mit den Teilnehmenden reflektiert werden, welche Gefühle und Gedanken die Übung bei ihnen ausgelöst hat und was man aktiv tun kann, damit sich niemand ausgeschlossen fühlt.

6. Ein Organismus – Abschluss

Alle Teilnehmenden und die Spielleitung nehmen sich an den Händen – es wird, als ob man ein Organismus wäre, zusammen ausgeatmet – währenddessen bewegen sich alle (händehaltend) geradeaus aufeinander zu – der Kreis wird so weit kleiner, bis alle Schulter an Schulter stehen.

Dann wird gemeinsam eingeatmet und alle gehen rückwärts, bis alle die Arme ausgestreckt haben, oder der Kreis wegen des Raumes nicht mehr größer werden kann. Das wird 3-4 wiederholt – dann, wenn alle wieder einmal eingeatmet haben, gehen alle auf das Kommando der Spielleitung aufeinander zu und machen einen „Oooooaah!“-Laut, während sie beim Zusammengehen mannschaftsmäßig die Hände langsam erheben, bis sie in der Mitte zu einem kleinen Kreis, mit zwei erhobenen Armen, zusammenkommen. Applaus von allen für alle.

Fragen zur Vorbereitung

Zum Thema: Gesellschaft – damals und heute

- Welche gesellschaftliche Ordnung herrschte damals im 2.WK in Österreich?
- Hast du schon einmal etwas von Maria Stromberger gehört?
- Weißt du etwas über Widerstand gegen das Nazi-Regime in Österreich oder Vorarlberg?
- Was ist für dich Heimat?
- Wie würdest du die gesellschaftlichen Strukturen in deinem Dorf oder in deiner Stadt beschreiben?
- Das Umfeld, in dem wir aufwachsen, prägt uns genauso wie die Menschen, die uns dabei umgeben. Welche Menschen waren das in deinem Leben?
- Welche Werte sind dir als junger Mensch besonders wichtig? Und was würdest du selbst an der Gesellschaft, in der du lebst, ändern, wenn du es könntest?
- Was findest du gut am heutigen Österreich/Vorarlberg? Was gefällt dir nicht bzw. findest du verbesserungswürdig?

Zum Thema Nationalsozialismus und Rechtsextremismus:

- Warum ist Erinnern wichtig?
- Wie können wir uns überhaupt erinnern?
- Was weißt du über die Situation der Zivilbevölkerung im Dritten Reich?
Weißt du etwas von den damaligen Umständen in Vorarlberg?
Weißt du etwas über NSDAP-Anhänger, oder Widerstand gegen das Nazi-Regime in Österreich oder Vorarlberg?
- Was weißt du über modernen Rechtsextremismus?
- Welche rechten Tendenzen lassen sich in unserer heutigen Gesellschaft erkennen?
Was können wir tun, damit sich die Geschichte nicht wiederholt?
- Auch heute gibt es noch viele Menschen, die aufgrund z.B. ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Religion ausgegrenzt und getötet werden. Welche Personengruppen fallen dir ein, die auch heute noch unter Vorurteilen und Verfolgung leiden? Kann man dagegen vorgehen?
- Wie können wir uns im Alltag verhalten, damit sich eine systematische Ausgrenzung von bestimmten Personengruppen nicht wiederholt?

Fragen zur Nachbereitung

Zum Stück:

- Wie hast du das Stück empfunden? Beschreibe kurz deine Eindrücke.
- Beschreibe die Szene, die dir am meisten in Erinnerung geblieben ist. Warum kannst du dich an diese Szene besonders gut erinnern?
- Was für Bilder und Geräusche zogen sich durch das Stück? Wie hingen diese zusammen?

Zur Bühne:

- Wie würdest du das Bühnenbild beschreiben? Welche Assoziationen hattest du dazu?
- Welche Rolle hat die Beleuchtung in der Inszenierung gespielt?
- Welche Effekte wurden zusätzlich auf der Bühne verwendet?
- Was wurde im Laufe der Aufführung auf verschiedene Bühnenteile etc. projiziert? Worauf wurde projiziert?
- An welchen Orten hat die Geschichte für dich gespielt? Wurden diese Orte auf der Bühne etabliert? Wenn ja, wie?

Zur Musik und den musikalischen Elementen:

- Wie würdest du die verwendeten Geräusche beschreiben? Wann wurden sie eingesetzt? Welche musikalischen Elemente tauchen noch auf?
- Siehst du Parallelen zum Bühnenbild, Text und Inhalt des Stücks?

Zum Kostüm:

- Wie würdest du die Kostüme beschreiben? Beschreibe die Assoziationen, die du zu den Kostümen hast.

Zum Inhalt:

- Wie würdest du die Handlung des Stückes in wenigen Sätzen zusammenfassen?
- Was sind für dich die wichtigsten Themen des Stückes?
- Wie baut sich die Erzählung auf?
- Wie wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Zugängen zur Geschichte gestaltet? Was für verschiedene Geschichten kamen vor?
Welche Zugänge zur Repräsentation von Geschichte an sich?
- Was für Brüche wurden eingesetzt?
- Was für Meta-Gedanken, die im Stück vorkamen, findest du interessant?

Zu den Figuren:

- Wer sind die Figuren, die im Laufe des Stückes auftauchen?
- Wie lässt sich der Lebenslauf der einzelnen Figuren kurz zusammenfassen?
- Wie würdest du die auftauchenden Figuren charakterisieren?
- Wie unterscheiden sie sich? Was haben sie gemeinsam?
- Wie würdest du ihre Körperhaltung, ihre Gestik und Mimik beschreiben?

Zum Thema Nationalsozialismus und Rechtsextremismus:

- Warum ist Erinnern wichtig?
- Wie können wir uns überhaupt erinnern?
- Wie erinnern sich die Protagonistinnen? Wie recherchieren sie? Welche Schritte tun sie, was ist hilfreich, was ist hinderlich?
- Wie wird das Thema Nationalsozialismus im Stück thematisiert und dargestellt?
Wie das Thema Rechtsextremismus?
- Was wird im Stück zu Umständen von Vorarlberg im Dritten Reich erzählt? Was erfährt man über die Zeit nach dem 2.WK bis jetzt? Wie wird die Vergangenheit aufgearbeitet?
- Welche rechten Tendenzen lassen sich in unserer heutigen Gesellschaft erkennen?
Was können wir tun, damit sich die Geschichte nicht wiederholt?

- Auch heute gibt es noch viele Menschen, die aufgrund z.B. ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Religion ausgegrenzt und getötet werden. Welche Personengruppen fallen dir ein, die auch heute noch unter Vorurteilen und Verfolgung leiden? Kann man dagegen vorgehen?
- Wie können wir uns im Alltag verhalten, damit sich eine systematische Ausgrenzung von bestimmten Personengruppen nicht wiederholt?

Zum Thema: Gesellschaft – damals und heute

- Welche gesellschaftliche Ordnung herrschte damals?
- Was waren die Gründe für Maria Strombergers Widerstand? Wie versuchte sie zu helfen/wie half sie?
- Wie verlief das Leben von Maria Stromberger nach dem Krieg? Wie im Unterschied dazu das Leben einiger genannter „Nazi-Größen“, mit denen sie kurze Zeit inhaftiert war?
- Wie wird heute an Maria Stromberger erinnert? Hast du vor dem Theaterbesuch schon etwas von ihr gehört gehabt?
- Gibt es Sachen über die Geschichte in Vorarlberg, die du durch das Stück oder die Behandlung im Unterricht erfahren hast? Hat es für dich etwas an deinem Bild von Vorarlberg oder der Politik geändert?
- Gibt es Aussagen des Stückes, die du persönlich wichtig/richtig findest, oder etwas, dem du widersprechen würdest?
- Was ist für dich Heimat?
- Wie würdest du die gesellschaftlichen Strukturen in deinem Dorf oder in deiner Stadt beschreiben? Siehst du Parallelen zu der damaligen Gesellschaft oder Unterschiede? Welche beunruhigen, welche erleichtern dich?
- Das Umfeld, in dem wir aufwachsen, prägt uns genauso wie die Menschen, die uns dabei umgeben. Welche Menschen waren das in deinem Leben?
- Welche Werte sind dir als einem jungem Menschen besonders wichtig? Und was würdest du selbst an der Gesellschaft, in der du lebst, ändern, wenn du es könntest?



IMPRESSUM

Vorarlberger Landestheater, Seestraße 2, 6900 Bregenz
T +43 (0)5574 42870 | info@landestheater.org

Intendantin: Stephanie Gräve | Redaktion: Junges Theater/Theaterpädagogik | Fotos: Anja Köhler |
Konzept & Gestaltung: Junges Theater/Theaterpädagogik | Änderungen vorbehalten

landestheater.org

-  facebook.com/landestheatervorarlberg
-  instagram.com/vorarlbergerlandestheater
-  youtube.com/user/vblandestheater